

## **1. Vorbereitung**

In meinem Studiengang ist ein Auslandsaufenthalt obligatorisch, ich wusste also vom ersten Semester an, dass ich im fünften Semester ein halbes Jahr lang an einer außerdeutschen Universität studieren werde. Daher konnte ich mich viel im Vorneherein damit beschäftigen, welche Länder für mich in Frage kämen. Zuerst wollte ich, vor allem wegen der Orientierung auf Osteuropa, nach Polen oder Russland. Schließlich habe ich aber angefangen mich mehr für Skandinavien und dessen Kulturvielfalt zu interessieren, weshalb ich letztendlich Schweden und Dänemark bevorzugte. Im Anschluss habe ich einige Städte in Regionen, die mich interessierten, herausgesucht und sichergestellt, dass und ob eine Partnerschaft mit der Universität Bremen besteht. In den meisten Fällen war das der Fall. Meine Liste wurde kleiner und kleiner, nachdem ich die Websites besuchte, die Kursangebote überprüfte und die Anbindungen herausuchte. Außerdem reizte es mich eine skandinavische Sprache zu erlernen.

## **2. Formalitäten im Gastland**

Da ich über einen anderen Fachbereich (Fachbereich 3) nach Malmö gegangen bin, war es für mich vor den eigentlichen Bescheinigungen etc. schon ein kleiner Aufwand. Nach der Recherche, ob und welcher Fachbereich eine Partnerschaft mit Malmö oder einer schwedischen Stadt hat, nahm ich zu Verantwortlichen des Fachbereiches Kontakt auf. Anschließend musste ich einen aktuellen Notenstand erstellen und eine Auswahl an Kursen vornehmen, um diese dann mit der Koordinatorin meines Studienganges abzugleichen. Schließlich wurde ich über den Fachbereich 3 für einen Auslandsaufenthalt in Malmö nominiert. Nachdem dies genehmigt wurde, verfasste ich für die „Malmö University“ ein Motivationsschreiben und hängte einen Lebenslauf an. Im Folgenden musste ich auf eine Rückmeldung warten. Da Schweden laut des Programms (Universität Bremen, Erasmus: <https://www.uni-bremen.de/studium/starten-studieren/studium-international/studieren-im-ausland/erasmus-studienaufenthalt.html>) in die Länderkategorie eins fällt, war mir eine monatliche finanzielle Fördermöglichkeit von mindestens 250 Euro sicher. In Schweden wird meist bargeldlos bezahlt, ich konnte also meine Mastercard benutzen und musste mir kein Bankkonto oder Ähnliches erstellen. Als letzte Bescheinigung wurde mir vor Beginn des Auslandsaufenthalts ein Englisch-Online-Test zugeschickt, den ich jeweils vor und nach Antritt durchführen musste, um zu sehen, wie und ob sich mein Englisch entwickelt hat. Als EU-Bürger musste ich keine Aufenthaltsgenehmigung beantragen – nach Recherche stieß ich nur darauf, dass ein Reisepass sinnvoll ist, da zwischen Deutschland und Dänemark und zwischen Dänemark und Schweden jeweils Grenzkontrollen stattfinden.

## **3. Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule**

Da Malmö im Süden Schwedens liegt, war die Anreise nie von zu langer Dauer. Es gibt verschiedene Möglichkeiten nach Malmö zu gelangen: Mit der Fähre, dem Zug oder dem Flugzeug. Ich habe wäh-

rend meines Auslandsaufenthaltes lediglich den Zug benutzt, da es einen Sparpreis Europa gibt, mit dem es einem möglich ist für wenig Geld nach Schweden zu kommen. Für andere Teilnehmer des Erasmusprogrammes war die Nähe zu Kopenhagen von großer Wichtigkeit, da (vor allem Kommilitonen von außerhalb der EU) Kopenhagen immer als Anlaufstelle nahmen, zudem gibt es sehr viele Flugverbindungen von und nach Kopenhagen.

Außerdem konnte man sich für ein „Buddy-Programm“ bewerben, das heißt, ich hatte knapp acht Wochen vor der Anreise schon die Möglichkeit dem mir zugewiesenen Buddy Fragen zu stellen oder einige Tipps zu bekommen. Auch vor Ort hatte ich so direkt einen Ansprechpartner, der mir in den ersten Tagen für Rat und Tat zur Seite stand. Dieses Konzept nahm ich als sehr angenehm war, da ich so nicht das Gefühl hatte in eine ganz fremde Stadt zu fahren.

Als ich am 15.08.2017 das erste Mal in Malmö war, begann die zweiwöchige Orientierungs-/Einführungswoche. Es gab ein äußerst ausgearbeitetes Programm: Zum einem gab es jeweils täglich vormittags einen Schwedischkurs, den man freiwillig hat wählen können – ich hab mich auch dafür entschieden und saß in einer Klasse mit ausschließlich Deutschen/Holländern. Nach den ersten Tagen wusste ich dann auch, warum, da es den Deutschen und Holländern wohl besonders einfach fällt, Schwedisch zu erlernen. Am Nachmittag fanden meist verschiedenste Führungen durch Malmö/Spiele oder auch Exkursionen statt, bei denen man die anderen Austauschstudenten näher hat kennenlernen können. Es wurde zusammen gegessen, Filmabende etc. Das Ende der Orientierungswoche war eine große Party mit schwedischen Studenten im Erstsemester. Ebenfalls konnte man eine Klausur schreiben um sich ein Schwedischsprachlevel zertifizieren zu lassen.

Während des Semesters gab es verschiedene Info-Veranstaltungen für Studierende, um sich Vereinen etc anzuschließen. Sobald man Mitglied einer solchen Vereinigung war, wurde man automatisch per Newsletter zu einer Vielzahl von Exkursionen/Trips eingeladen. Ich war im Rahmen einer solchen Exkursion in Helsinki und St. Petersburg. Es gab jedoch auch viele Reisen zu europäischen Hauptstädten. Außerdem (als Student der „European Studies“) fanden Exkursionen zu verschiedenen Politikforen oder Kopenhagen (UN-Gebäude) statt. Ich hatte stets Ansprechpartner, die auch sehr schnell antworteten.

Das Campusleben war ein anderes als in Bremen, da sich die verschiedenen Gebäude der Universität nicht an einem Platz befinden, sondern in einigen Minuten zu Fuß in der Stadt erstrecken. Zwar hat jedes Gebäude eine Cafeteria etc., aber eine Mensa hat mir wirklich gefehlt. Trotzdem war in den Gebäuden stets eine sehr gute Atmosphäre, es wirkte sehr international und vor allem ist die Kaffeetradition eine andere als in Deutschland. Diese kulturelle Wichtigkeit ist die „Fika“ Tradition: Der Schwede trinkt sehr viel Kaffee und isst dabei Kuchen etc, man trifft sich fast täglich mit Freunden und Lehrern zum Fika, in einem Cafe um gemütlich einige Stunden zu verbringen – dementsprechend befinden sich sehr viele Cafes in Malmö.

Es war äußerst interessant in verschiedenen Museen eine ganz andere Kultur kennenzulernen, zudem war ich oft in Kopenhagen, was noch einmal ein anderes Leben vermittelt und andere kulturelle Schwerpunkte setzt. Außerdem war Lund in nur 10 Minuten zu erreichen, welches ein sehr traditionelles Schweden vermittelt (samt Universität). Äußerst wichtig ist, dass in Schweden so gut wie nur mit Karte bezahlt wird / bezahlt werden kann. In Bussen kann man nicht mit Bargeld bezahlen und auch

einige Restaurants / Bars akzeptieren nur die Bezahlung per Karte.

Wie zu erwarten, war die Natur Schwedens überwältigend, sobald ich einige Minuten mit dem Bus aus der Stadt rausgefahren war, war ich im Nichts. Außerdem waren einige Naturschutzparks in der Nähe. Zwar war es oft eher kalt und windig, aber mit den passenden Klamotten war jeder dieser Trips eine schöne Erfahrung.

Aus sportlicher Sicht war es zuerst ungewohnt, da in Schweden der Universitäts-Sport nicht so verbreitet wie z.B. in Deutschland ist. Daher habe ich mich einer Sportgruppe vor Ort angeschlossen. Was die Freizeitangebote in Malmö / Schweden betrifft, ist mir aufgefallen, dass sehr viele Leute Sport machen, wie zum Beispiel laufen oder in Fitnessstudios angemeldet sind. Ansonsten trifft man sich, wie bereits erwähnt, in Cafes oder abends in einer Bar. Die Preise für den Besuch des Kinos sind etwas höher als in Deutschland. Die meisten Filme werden in Englisch aufgeführt, mit schwedischen Untertiteln. Dass neben dem Kino auch das öffentliche Fernsehen oft in Englisch ausgestrahlt wird, ist wahrscheinlich ein Faktor dafür, dass fast jeder Schwede äußerst gut Englisch spricht. Daher ist es gar nicht schlimm, wenn man Schwedisch gar nicht oder nur etwas spricht. Ob im Einkaufsladen, im Bus oder in Geschäften – wirklich jeder spricht sehr ausgeprägt Englisch. Das vermittelte eine sehr internationale und angenehme Atmosphäre. Einige Schweden lernen sogar Deutsch in der Schule, auch wenn sie eher ungern Deutsch sprechen.

#### **4. Kurswahl /Kursangebot/ -beschränkungen für ERASMUS-Studierende**

In Bremen bin ich Student der Integrierten Europastudien, als ich das Kursangebot der Universität in Malmö durchforstete, wollte ich zuerst einen Kurs der „International Relations“ besuchen, um einen Einblick in einen möglichen Master zu erhalten. Ich habe mich schlussendlich trotzdem für „European Studies“ entschieden, aus dem Grund, die Kultur und Politik Schwedens / Skandinaviens besser kennenzulernen.

Mir war es frei jeglichen Kurs zu wählen, ich kam über den Fachbereich 3 nach Malmö – zuerst mit der „Angst“ Informatik dort besuchen zu müssen, aber, wie sich herausstellte, war es mir frei einen Kurs zu wählen. In den ersten Wochen der Kurse konnte man sich noch umentscheiden und für einen anderen Kurs anmelden. Die Kurse waren weit im Voraus online und sehr gut strukturiert, ich wusste von vorneherein was auf mich zukam: Die Prüfungsleistungen sowie Literatur etc. wurde online aufgelistet ohne auch nur für den Kurs angenommen zu sein (Website University Malmö: <https://edu.mah.se/en/Program/HGPSK>).

Dabei wird außerdem aufgelistet, welche Kurse in Englisch und welche in Schwedisch unterrichtet werden. Zudem steht dort auch, welche Prüfungsleistung wie viel CP gibt. Wider Erwarten waren in meinem Kurs sehr viele Erasmusstudenten und eher wenige Schweden. Ich habe mein halbes Jahr gesplittet, sodass ich die erste Hälfte mit Studenten des 5. Semesters (im Programm „European Studies“) studierte und in der zweiten Hälfte zusammen mit den Erstsemestern Veranstaltungen besuchte. Das hing damit zusammen, dass in der zweiten Hälfte die Studenten des 5. Semesters ein Praktikum absolvieren mussten und ich lieber noch das Leben an einer schwedischen Universität kennen-

lernte. Gerade dieser Mix aus Veranstaltungen des 1. und 5. Semesters hat mir besonders gut gefallen. So habe ich einen Eindruck davon erhalten, wie die Basics sowie eher spezifische Vorlesungen in Schweden vermittelt werden. Wie in Deutschland spezialisiert man sich in Schweden im Laufe des Bachelorstudiums.

## **5. Unterkunft**

Mit dem Bewerben an der Universität konnte ich mich für zwei Wohnheime bewerben, in denen vermehrt Erasmusstudenten wohnen. Ich wurde auch für meine Erstwahl angenommen. Das Wohnheim „Rönnen International Housing“ befindet sich knapp 10 Minuten mit dem Bus von der Universität entfernt. Mit dem Fahrrad, was übrigens in Schweden sehr verbreitet ist, dauert es ca. 15 Minuten. Die Wohnlage dort glich eher die eines Campus, es waren drei Wohnheime (in einem leben vor allem schwedische Studenten und in den anderen beiden Erasmusstudenten). Außerdem war ein Fußballplatz etc vor Ort. Ein sehr großer Supermarkt ist direkt gegenüber, daneben befinden sich ein Fitnessstudio und eine Fahrradwerkstatt. In der Nähe sind viele verschiedene Supermärkte und verschiedene Restaurants/Bars. Mit dem Bus kann man Ikea auch gut erreichen. Dabei gilt es zu beachten, dass es – anders als in Deutschland – kein Semesterticket gibt. Man kann ein monatliches Ticket für knapp 40 Euro (Studentenrabatt inkludiert) kaufen.

Mein Zimmer war im achten Stock mit 25 anderen Studenten auf dem Flur. Jeder hat ein knapp 23 Quadratmeter großes Zimmer mit eigenem Bad. Die sehr große Küche teilen sich alle sowie den Waschraum mit zwei Waschmaschinen und zwei Trocknern. Die Küche und die Zimmer sind sehr modern ausgestattet, alle wichtigen Sachen sind bei dem Einzug vorhanden, jedoch lohnt sich immer eine Fahrt zu Ikea. Für das Zimmer bezahlte ich 450 Euro. Die Lebenskosten sind etwas höher in Schweden als in Deutschland, das Essen ist insgesamt etwas teurer.

## **6. Sonstiges**

Ich hätte nicht gedacht, dass ich so schnell Freundschaften zu anderen Erasmusstudenten, aber auch zu Schweden schließen würde. Durch die intensive Orientierungswoche, aber auch durch das Leben im Wohnheim war man fast die ganze Zeit beisammen. So lernten wir uns besser kennen und unternahmen täglich etwas. Da es für mich das erste Mal war, dass ich alleine wohnte, ging ich an den ganzen Aufenthalt eher skeptisch und mit Respekt heran. Es hat sich jedoch herausgestellt, was für tolle Seiten es hat, mit den anderen Studenten zusammen zu wohnen. Ebenfalls muss ich die zahlreichen Exkursionsangebote betonen – sonst wäre ich wahrscheinlich nicht aus eigener Motivation nach St. Petersburg gereist oder hätte so interessante Fahrten zu Politikforen unternommen.

Zuletzt bleibt zu erwähnen, dass sich mein Englisch deutlich verbessert hat. Nicht nur im Sprechen und im Gebrauch alltäglicher Vokabeln, sondern auch im akademischen Schreiben habe ich mich gesteigert. Für die ersten Hausarbeiten in Malmö brauchte ich noch sehr viel Zeit, weil es einfach unge-

wohnt war auf Englisch zu schreiben. Gegen Ende machte es mir fast mehr Spaß auf Englisch zu schreiben und ich benötigte weniger Zeit verglichen zum Anfang. Referate auf Englisch stärkten diesen sprachlichen Zuwachs.

## **7. Nach der Rückkehr**

Nach der Rückkehr wartete ich knapp ein bis zwei Wochen, bis mir mein „Transcript of Records“ zugesendet wurde. Bei einem weiteren Treffen genehmigte mir der Verantwortliche die erbrachten Studienleistungen problemlos. Ich konnte bereits per Besuch der Website (IES Uni Bremen: <http://www.ies.uni-bremen.de/images/Auslandsanerkennung-Umrechnung.pdf>) erkennen, wie meine Noten umgerechnet werden, da Schweden eine andere Benotungsskala hat als in Deutschland üblich. Erst nachdem alle Formalitäten geklärt sind, wird das letzte Drittel des Mobilitätzuschusses ausgezahlt.

## **8. Fazit**

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass ich nach anfänglicher Skepsis, bevor ich überhaupt vor Ort war, im Nachhinein feststelle, wie schön die Zeit war. Neben den erfolgreich bestandenen Prüfungen in Schweden und dem Zuwachs an sprachlichen Kompetenzen in Schwedisch und Englisch hat mich der Aufenthalt auch persönlich weitergebracht. Die Erfahrungen, die ich dort machen durfte, haben nicht nur meine Studiensituation, sondern auch meine beruflichen Überlegungen geprägt. Vor der Zeit in Malmö wollte ich meinen Master definitiv in Deutschland absolvieren, ich habe nicht einmal daran gedacht, ins Ausland zu gehen. Nun kann ich es mir sehr gut vorstellen für einen Masterstudienplatz wieder nach Skandinavien zu gehen und / oder dort später einmal zu arbeiten. Mir hat die Atmosphäre und der Alltag dort viel Spaß bereitet und ich habe mich daran so gewöhnt, dass bereits die ersten Tage wieder in Bremen sehr ungewohnt waren.

Ich habe selber für mich gelernt, dass ich auch ein Studium in Englisch gut absolvieren kann und keine Angst vor einer sprachlichen Barriere haben muss. Ebenfalls nehme ich viele positive Eindrücke mit, von dem schwedischen „Fika“ bis zu dem Leben im Wohnheim. Es war faszinierend zu sehen, wie schnell sich weltweite Freundschaften von all über der Welt schlossen. Ohne diesen Aufenthalt hätte ich nun keine neuen Reiseziele, um Freunde zu besuchen oder neue Orte kennenzulernen. Gerade diese Internationalität ist das, was mich am meisten gefreut und mir auch persönlich am meisten weitergeholfen hat. Alles in allem habe ich nur positive Erinnerungen an mein Auslandssemester und würde es jedem weiterempfehlen. Gerade zu Schweden oder Malmö kann ich allen guten Herzens raten.